



Foto: S. Stilling
DHZ Ihre persönliche Ausgabe

Erhalt von Kirchen
Maler-Azubis lernen in Siebenbürgen **Seite 20**

FAST 500.000 VERKAUFTE EXEMPLARE*

DIE WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND

Ausgabe 18 | 24. September 2021 | 73. Jahrgang | www.dhz.net

*Verlagsangabe | Verkaufte Auflage: 499.473 Exemplare (IVW II/2021) | **Preis: 3,10 Euro**

Umgang mit Ungeimpften erschwert Arbeitsalltag

Keine Entschädigung im Quarantänefall **VON KARIN BIRK**

Für Handwerksunternehmer wird der Umgang mit ungeimpften Beschäftigten immer schwieriger. „Wir dürfen den Impfstatus unserer Beschäftigten nicht abfragen und sollen gleichzeitig für Gesundheitsschutz und reibungslose Betriebsabläufe sorgen. Das geht doch nicht“, ärgert sich Thomas Bürkle, der gemeinsam mit seinem Bruder einen Elektrobetrieb mit 130 Mitarbeitern in Stuttgart führt. Die jüngste Novelle des Infektionsschutzgesetzes verkompliziert den Arbeitsalltag unnötig. Auch Kunden und Mitarbeiter wüssten gerne, wer geimpft ist und wer nicht.

Arbeitgeber wollen Impfstatus abfragen

Im Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZdH) stößt die Regelung ebenfalls auf Kritik: „Es ist in keiner Weise nachzuvollziehen, warum am Arbeitsplatz nicht abgefragt werden darf, was inzwischen selbstverständlich für Restaurant- und Konzertbesuche ist“, sagt ZdH-Präsident Hans Peter Wollseifer. Statt einer minimalen Ausweitung des Fragerechts der Arbeitgeber auf Kitas, Schulen und Pflegeheime hätte es während der epidemischen Notlage eher einer umfassenderen Öffnung gebraucht.

Es sei widersinnig, dass nicht einmal diejenigen Betriebe einen Impfstatus ihrer Beschäftigten abfragen dürften, die als Gesundheitshandwerker, Textil- oder Gebäudereiniger oder als sonstige Handwerker in Krankenhäusern oder Pflegeeinrichtungen tätig seien. Auch sonst hätte er sich zumindest für die personennahen Dienstleistungshandwerke oder Gewerke mit direktem Kundenkontakt die Möglichkeit einer Impfabfrage gewünscht.

In der Praxis teilen viele Mitarbeiter von sich aus den Impfstatus mit. Andere sprechen allerdings auch nicht gerne darüber. „Bei uns liegt das Verhältnis bei 70 zu 30 Prozent“, schätzt Bürkle. In seinem Betrieb hat er schon mehrere Corona-Fälle gehabt. Andere mussten nur in behördlich angeordnete Qua-

rantäne, weil sie aus Risikogebieten kamen oder näheren Kontakt zu einem Infizierten hatten. Den Lohn für die beiden letztgenannten Fälle konnte er sich bisher vom Land erstatten lassen. Doch damit ist jetzt Schluss. Wer durch Impfung eine Quarantäne hätte vermeiden können, enthält keine Entschädigung mehr, heißt es im Sozialministerium in Baden-Württemberg mit Blick auf § 56 Infektionsschutzgesetz (IfSG). Und weil das so ist, will auch Unternehmer Bürkle ungeimpften Beschäftigten keinen Lohn mehr zahlen.

Andere Bundesländer wollen nachziehen und dem baden-württembergischen Beispiel folgen. So prüften etwa Bayern, Thüringen und auch Hessen zuletzt, wann die Entschädigungszahlungen für diese vermeidbaren Quarantänefälle enden.

Strittig war derweil, ob ein Arbeitgeber in diesen speziellen Fällen den Impfstatus abfragen kann. Das Sozialministerium in Baden-Württemberg verweist darauf, dass dies im eng begrenzten Zusammenhang mit der Entschädigungszahlung nach § 56 IfSG möglich sei.

Sorge vor überfüllten Intensivstationen

Unstrittig ist dagegen die Lohnfortzahlung von Ungeimpften für den Fall, dass sie sich tatsächlich mit Corona infiziert haben. Denn sie werden vom Arzt krank geschrieben und gelten als arbeitsunfähig und bekommen damit wie bei anderen Krankheiten weiter ihr Geld.

Länder wie Thüringen betonen, dass es bei der Entscheidung nicht darum gehe, noch mehr Druck auf Ungeimpfte aufzubauen. Das Sozialministerium dort verweist aber darauf, dass sich die Intensivstationen langsam wieder füllen. Und zwar mit ungeimpften Jüngeren.

Elektrotechniker Bürkle setzt weiter auf Vorsicht, auf freiwillige Tests und die Möglichkeit betriebsinterner Impfungen. „Ich selbst bekomme meine dritte Impfung im November“, berichtet er. **Seite 13**



In die Herzen der Handwerker singen

Das Handwerk hat jetzt einen eigenen Pop-Song. „Was für immer bleibt“ ist eine musikalische Hommage an die Betriebe und ihre Mitarbeiter. Nach seinem erfolgreichen Debüt-Album „Benoby“ und der Single „Zwei Herzen – Dwa Serca“ widmet der aufstrebende Künstler Benoby (Bild) seinen neuen Song den 5,6 Millionen Handwerkerinnen und Handwerkern, die tagtäglich einen unverzichtbaren Beitrag im Land leisten. Ob Fleischer oder Schreiner, Augenoptiker oder Zweiradmechaniker, ob auf dem Bau oder in der Backstube – Handwerker eint der Anspruch anzupacken, mitzugestalten, etwas zu bewegen und mit ihren Händen zu erschaffen. So unterschiedlich ihre Berufe auch sein mögen, verbindet sie ein gemeinsames Lebensgefühl. Und dieses Lebensgefühl findet im Song „Was für immer bleibt“ auf emotionale Art und Weise Ausdruck. **Seite 10**

Foto: ZDH

ANZEIGE

Rund um gut versichert.

Infos unter www.signal-iduna.de

SIGNAL IDUNA
gut zu wissen

SATIRE

Verkehr mit tollen Ausblicken

Wer heutzutage auf Reisen oder auf dem Weg zur Arbeit ist, muss leider in den meisten Fällen erleben, dass das Unterwegssein überhaupt nicht vergnüglich ist. Das beschauliche Vor-sich-hinjuckeln mit dem Blick auf wechselnde Landschaften, bei dem die Fahrt selbst Teil der Reise ist, wurde lang schon abgelöst durchs Vor-sich-hinstehen und Vor-sich-hinwarten - auf der Straße oder im Waggon. Kleinwagen haben zwar in ihrer äußeren Größe und inneren Bequemlichkeit die Dimension eines Wohnzimmers angenommen und ihre Fahrer wollen dies auch aller Welt präsentieren. Aber was hilft's, wenn sie sich genauso wenig bewegen. Zum Glück arbeiten Visionäre wie Elon Musk, Richard Branson und Jeff Bezos fleißig an der Umsetzung der Mobilitätswende. Regelmäßig werden in jüngster Zeit vermögende Menschen ins All geschossen. Und siehe da: All das, was den Reiz des Reisens ausgemacht hat, findet hier endlich wieder seine Erfüllung. Raketen umfliegen jeden Stau. Alle Passagiere haben einen Platz. Die Ausblicke genießt man durchs Autofenster nur sehr selten. Von Overtourism kann auch keine Rede sein. Beim jüngsten SpaceX-Flug durften die Reisenden zu allem Überfluss Ukulele spielen und Bier brauen. Wer sagt denn, dass Mobile Office nicht auch noch möglich wäre. Okay: Der Flug ist im Moment noch etwas teuer. Aber man sieht ja, was passiert, wenn sich das jeder leisten kann. **fm**

Prüfer gesucht

Die Handwerkskammer für Mittelfranken sucht Prüferinnen und Prüfer für den Beruf der Behälter- und Apparatebauer und -bauerinnen. Sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer sind herzlich im Amt willkommen. Sie sollten Berufserfahrung sowie ein Auge für Genauigkeit und Sorgfalt haben. Auch Spaß am Kontakt mit jungen Menschen und das Bedürfnis, den eigenen Beruf an die nächste Generation weiterzugeben, sollten vorhanden sein. Potenzielle Prüfer sollten außerdem „up to date“ sein, was in

ihrer Branche gerade passiert und wo die Entwicklung hingeht. Warum engagieren? Die Beteiligten im Gesellenprüfungsausschuss sind ganz nah am Nachwuchs. Sie sehen und gestalten die Zukunft ihres Handwerks. Sie können die Leidenschaft für ihren Beruf weitertragen. Darüber hinaus entstehen Netzwerke mit netten, engagierten und kompetenten Kolleginnen und Kollegen. Lust mitzumachen? Ansprechpartnerin ist Sabrina Vaillant: gesellenpruefung@hwk-mittelfranken.de. **DHZ**

BHT gegen Vermögenssteuer

Der Bayerische Handwerkstag (BHT) warnt im Vorfeld der Bundestagswahl vor einer diskutierten Wiedereinführung der Vermögenssteuer. „Zum Vermögen selbstständiger Handwerkerinnen und Handwerker zählen im Regelfall keine Aktienpakete, sondern betrieblich genutzte Immobilien, Geräte oder Maschinen. Eine Besteuerung des Betriebsvermögens wäre investitionsfeindlich, da die Steuer in wirtschaftlich erfolgreichen Jahren aus bereits versteuerten Gewinnen bezahlt werden müsste und in Verlustjahren die Sub-

stanz des Unternehmens angreifen würde“, betont BHT-Präsident Franz Xaver Peteranderl. Eine Vermögenssteuer würde daher nicht nur wohlhabende Privatpersonen, sondern auch kleine und mittlere Betriebe treffen.

Eigenkapitalbasis stärken

Eine Steuer oder Abgabe, die unabhängig von der Ertragskraft erhoben wird, beeinträchtigt die Liquidität, reduziert das Eigenkapital und gefährdet im schlimmsten Fall das Unternehmen mitsamt seinen

Arbeits- und Ausbildungsplätzen. Peteranderl: „Es gibt immer noch Betriebe aus Handwerk und Mittelstand, die unter den wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise leiden. Der Staat muss ihnen dabei helfen, ihre Eigenkapitalbasis zu stärken.“ Anstatt über eine Vermögenssteuer, die Verschärfung des Erbschaftsteuerrechts oder die Anhebung des Einkommensteuertarifs nachzudenken, seien dauerhafte steuerliche Entlastungen und die komplette Abschaffung des Solidaritätszuschlags erforderlich, so der BHT-Präsident. **DHZ**

ONLINE

Fachkräftemangel gefährdet die Gesundheit von Handwerkern
Eine Studie zeigt, wie stark die Baubranche oder die Fleischer den Fachkräftemangel spüren.
www.dhz.net/fachkraft

4 190156 103107 1,8

Sicher abdecken ohne abzukleben

Malerhandwerk: Die Safety-Cap schützt Steckdosen und Schalter beim Streichen vor Farbe

Manchmal braucht es den Blick von außen, um im Berufsalltag bewährte Arbeitsweisen zu hinterfragen. Von vielen Baustellen weiß Elektromeister Harald Walter, dass Steckdosen oder Lichtschalter für Maler lästige Hindernisse darstellen. Sie verzichten deshalb gern auf das zeitraubende Abkleben.

„Dabei gehen sie ein nicht unerhebliches Haftungsrisiko ein“, warnt der Tüftler aus Oberkrumbach in Mittelfranken. Er verweist darauf, dass überstrichene Schutzkontakte von Schukosteckdosen die Erdungsfunktion unterbrechen. Wird ein defektes Elektrogerät angesteckt, verhindere

die nicht leitende Farbschicht, dass der FI-Schutzschalter auslöst. Dadurch kann am Gerät eine gefährliche Spannung auftreten.

Eine weitere Gefahr birgt das Abwaschen von Wandfarbe und Kleister, bei dem alkalisches Schmutzwasser entsteht, das in kleinste Ritzen vordringt und selbst abgetrocknet noch eine stromleitfähige Schicht hinterlässt.

Kann dem Maler im Schadensfall eine leichtfertig in Kauf genommene Gefahr, im Fachjargon als vorhersehbare Fehlanwendung bezeichnet, nachgewiesen werden, so übernimmt er die komplette Haftung ab der

Steckdose bis zur nächsten Abschalt-einrichtung.

Damit es nicht so weit kommt und der Maler trotzdem vom Abkleben verschont bleibt, hat Harald Walter eine Schalter- und Steckdosenabdeckung entwickelt, die sich im Handumdrehen montieren, leicht säubern und wiederverwenden lässt. Die Safety-Cap kann dank der vier integrierten Hochleistungsmagnete oder über die Dimmer-Achsaufnahme schnell fixiert werden. Eine umlaufende Dichtlippe schützt die Kontakte vor Schmutz und den Handwerker vor einem elektrischen Schlag oder vor Regressansprüchen.

Die DIN-geprüfte Kappe besteht aus einem elastischen, aber silikonfreien Kunststoff. Zum Lösen muss sie nur zusammengedrückt werden, so dass sich die Magnete abheben. Auf diese Weise lässt sich die Safety-Cap auch von den getrockneten Farbresten säubern. Die Form der Schutzkappe hat Harald Walter auf den Radius der gängigen Farbwalzen abgestimmt und für Airless-Spritzsysteme optimiert. **ste**



Schutzkappe für Schalter und Steckdosen: Magnete und Dichtlippe sorgen für eine sichere Abdeckung. Auf Druck blättert die getrocknete Farbe ab.

Fotos: Walter

Mehr Informationen sowie Bestellmöglichkeiten unter www.safety-cap.de